

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2.50 M., bei zweimonatlicher Bestellung 2.75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 3 M., einmonatlich 1 M., einzeln 5 Pfennig. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Schulze in Halle.

[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

Saale-Beitung

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 50.

Halle a. d. Saale, Montag den 30. Januar

1899.

Die Begebung der neuen Anleihen.

Die Nachricht von der Begebung von zweihundert Millionen Mark Deutscher Reichsanleihe und Preussischer Konjunktions an die Deutsche Bank hat mit der ungeschwächten Kraft einer gelungenen Ueberzeugung gewirkt. Zwar war man allgemein überzeugt, daß in nächster Zeit neue Anleihen auf den Markt kommen würden. Das ging schon aus den Zinsforderungen hervor, die in den Haushalten wirksam gefühlt wurden. Man konnte aus diesen Summen auch entnehmen auf den Betrag der auszugebenden Anleihen schließen. Aber Gerüchte, daß über die Begebung der Anleihen verhandelt werde, wurden noch bis in die jüngste Zeit hinein als Gerüchte bezeichnet, hier oder dort wurde sogar mit starker Betonung verneint, die Finanzverwaltung habe gar keinen dringenden Bedarf, und in absehbarer Zeit sei die Auflegung neuer Anleihen daher nicht zu erwarten. Was freilich in absehbarer Zeit? Bei Herrn von Büttner gefaßt, sofort! auch, was erst nach fünf oder sechs Monaten ausgeführt wurde, weshalb sollte nicht einmal die absehbare Zeit auf eine Frist von zwei Wochen beschränkt sein? Ungefähr Mitte Januar dieß es noch, vorläufig denke die Regierung gar nicht an Verhandlungen über neue Anleihen. Am 27. Januar war das Gerücht abgetoht.

Daß es mit einer einzigen Bank abgeschlossen wurde, giebt diesem Vorgehen einen besonderen Charakter. Bei Begebung von Anleihen haben die Finanzverwaltungen ein verschiedenartiges System beobachtet. Früher verhandelt sie mit dem sog. Preuss.-Konjunktions, einer mächtigen Bankgruppe, zu der auch die Seehandlung gehörte. Die Deutsche Bank war ebenfalls Mitglied dieses Konjunktions. Dann empfand man an leitenden Stellen das Bedürfnis, sich von den Banken und der Börse zu emancipieren, und man ging daher unmittelbar an das Publikum. Die Reichsanleiheverteilung und der preussische Finanzminister legten die Anleihen selbst auf bei einer großen Reihe von Zeichnungsstellen und erprobten sich dabei auch eines unvorhergesehenen Erfolges. Heute scheint die Regierung sein Verlangen zu unmittelbaren Angeboten an die Kapitalisten zu verpflügen, sie wendet sich daher an ein großes Bankhaus und verkauft ihm für zweihundert Millionen Mark Schuldscheine.

Die Finanzverwaltung im Reiche wie in Preußen hat noch große Kredite zur Verfügung. Sie macht sie häufig je nach dem Bedürfnis. Die Formen dafür sind verschieden. Nicht unter Verkauf die Finanzverwaltung freihändig an der Börse oder auf anderem Wege kleinere Beträge, Schuldverschreibungen, jetzt macht sie mit einer einzigen Bank ein Geschäft von zweihundert Millionen. Daß die Deutsche Bank auf die Anfrage der Finanzverwaltung ohne weiteres einwilligen und Geld gab, ist begründet. Jede andere Bank von ähnlichem Range, jedes Bankhaus ersten Ranges hätte eben so gehandelt. Denn kam für die Bank einmal die Frage in Betracht, ob es nicht eine patriotische Pflicht sei, durch die sofortige Annahme eines solchen Gebots vor aller Welt den Beweis zu liefern, wie stark und leistungsfähig angesichts der wirtschaftlichen Entwicklung die deutsche Finanzwelt sei, so lag ferner in diesem Geschäft die Anerkennung einer solchen ansehnlichen Bedeutung der vertraglich eingehenden Bank, daß sie sich ausliefere Anerkennung ihres Prestiges in keinem Fall entgegen lassen konnte, selbst wenn sie dafür bedeutende Zinsen hätte leisten müssen, während sie ohnehin auf einen erheblichen Gewinn rechnen darf.

Für die Deutsche Bank ist der Gewinn, der in diesem Geschäft liegt, sofern man nur dieses ein Geschäft allein betrachtet, nicht allzu betrachtend. Denn der Preis, zu dem die Finanzverwaltung die zweihundert Millionen Anleihe verkauft hat, ist 91 3/4 Proz., während der Emissionspreis 92 Proz. nicht überschreitet darf. Da die Deutsche Bank nicht noch unter diesen 91 3/4 Proz. fallen der Deutschen Bank nicht allein zu, denn es ist selbstverständlich, daß die Deutsche Bank die zweihundert Millionen nicht allein, sondern mit einer Reihe anderer Banken und Bankhäuser in das Publikum bringt und ihnen daher Antheil an dem Gewinn gewährt. Außerdem gehen von dem Gewinn weiter die nicht unbedeutlichen Emissionskosten, die Inhaberentlohnungen u. dergl. m. ab. Unter Umständen könnten auch noch andere Kosten erwachsen, beispielsweise, wenn ein größerer Theil der Kapitalisten, die heute dreiprozentige Anleihen besitzen, diese los schlagen, um die neuen Anleihen dafür auszuweisen. Das wäre begründet, denn der Kurs der dreiprozentigen Anleihen ist gegenwärtig 111/2 Proz. über dem höchsten Emissionskurs. Es könnte die Nothwendigkeit eintreten, einen erheblichen Betrag der bisherigen dreiprozentigen Anleihen, die zum Verkauf gebracht werden, aufzunehmen, um einen neunprozentigen Kursrückgang zu verhindern.

Schon diese Erwägungen zeigen, daß es nicht eigentlich die Aussicht auf einen unmittelbaren Gewinn gewesen sein kann, was die Deutsche Bank zum Abschlusse des Geschäftes veranlaßt kommen doch für sie auch noch die Gefahren eines weiteren Kursrückganges, der unabhängig von der Auflegung der neuen Anleihen wäre, in Betracht. Die Kurse sind mitunter wackelbar. Als die ersten dreiprozentigen Reichsanleihen zu 87 Proz. ausgegeben wurden, hatte niemand eine Ahnung, daß diese Werthe einmal auf 82.75 fallen, dann aber auf 100.40 steigen würden, um bald wieder bis auf 93.25 zurückzugehen. Und alles ist geschehen noch nicht im Laufe eines Jahreszeit. Und doch waren diese Anleihen zu allen Zeiten gleich sicher. Daß die Deutsche Bank gerade heute, wo erst seit wenigen Tagen der Markt sich wieder auf 5 Proz. herabgesetzt ist, den Anleihe, um für den Publikum zu einer Kurze anzubieten, der thatsächlich eine Verzinsung von 3.26 Proz. enthält, ist ein

glänzender Beweis von dem Vertrauen in die wirtschaftliche Entwicklung und in die finanzielle Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes.

Diese Thatsache muß unserer rückwärts anerkannt werden, als in jüngster Zeit infolge scharfer Gerichte durch die ausländische Presse gingen, als sei die deutsche Finanzverwaltung in solcher Verlegenheit, um Staatskassen in London begeben zu müssen. Die Regierungen geben in der That mitunter, um das augenblickliche Bedürfnis zu befriedigen, Staatskassen aus. So sind auch neuerdings dreißig Millionen Mark Staatskassen begeben worden, die am 1. März eingelöst werden müssen. Eine Verlegenheit kann daraus der Finanzverwaltung nicht einen Augenblick erwachen. Denn wenn sie selbst einer solchen Milliarde bedürftig, so stünde ihr diese Summe derart zur Verfügung, daß sie trotz des höheren Zinsfußes in kürzester Frist befehligt werden könnte. Was sind zweihundert Millionen Mark im Vergleich zu den Summen, die im v. J. allein für Emissionen aller Art in Deutschland aufgebracht worden sind? An den jüngsten Tagen hat die deutsche Reichsregierung wieder eine Debitate über die Handelsbilanz fünfzig Millionen und einer der Leiter des Bundes der Bauernschaft hat nicht ermangelt, ein Scheitern des Reiches vor der Verarmung Deutschlands den verarmten Reichsbürgern vorzuführen. Dieses mal wurde er aber sowohl von dem Grafen Posadowski als von Herrn Posadowski gründlich abgelehnt. Und diese beiden Männer sind selbst Agrarier. Das Gauselpiel, das mit der Handelsbilanz getrieben wird, wird nachgerade von niemand mehr ernst genommen. Es ist berechnet worden, daß in dem Jahrzehnt von 1883-1892 Deutschland volle fünf Milliarden Mark ausländischer Werthe aufgenommen habe. Schmöller berechnet, daß in Deutschland jährlich zwei bis zweieinhalb Milliarden erpariert werden, wovon etwa eine Milliarde in Effekten angelegt werde. Die Nachweise über die Ergebnisse der Steuerverwaltung beweisen ein bedeutendes Wachsthum wie des Einkommens, so auch des Vermögens der Bevölkerung. Und da sollte es Mühe machen, zweihundert Millionen Mark preussischer und Reichsanleihen zu begeben?

Und wenn man im Geiste nicht die Rede sein; dergleichen wird auch von denen nicht behauptet, die mit Zug auf das beständige Anwachsen der Reichsschuld hinweisen. In zwei Jahrzehnten hat das Reich weit über zwei Milliarden Mark Schulden gemacht. Das ist sicherlich keine glänzende Politik. Aber mit der Sicherheit der Schuldverschreibungen hat diese Thatsache nichts zu thun. Kommt doch hinzu, daß im Preußen die Staatsschulden durch den vererbten Besitz des Staates gedeckt sind. So wenig daher an der Sicherheit der Anlage in Staatswerthen zu zweifeln ist, so fraglich konnte unter den gegenwärtigen Verhältnissen sein, ob die Masse der Kapitalisten in einer Zeit, wo der Zinsfuß noch fünf Prozent beträgt, geneigt sein wird, Anlagen zu suchen, die nur 3 1/2 Proz. bringen. Indessen konnte dieser Frage gegenüber der Umstand ins Gewicht fallen, daß für viele Zwecke die Erwerbung von Staatswerthen vorgezogen oder herkömmlich ist. Wer von dem dreiprozentigen Zinsfuß nicht gerade begeistert ist, hätte vielleicht gegenwärtig der Ausgabe dreieinhalbprozentiger Anleihen den Vorzug gegeben, zumal diese für besser verzinnt als die dreiprozentigen, allein wie bekamen denn, daß die Regierung Bedenken tragen mußte, zu der bezüglichen Verzinsung zurückzuführen, da darin ein Zugewinn laie, daß sie die wirtschaftliche Kraft des Volkes überprüft hätte, überdies aber die Finanzverwaltung selbstverständlich das Geschäft so günstig abschließen mußte, als sie es erreichen konnte. Und da die Deutsche Bank ohne Stimmen bereit war, die dreiprozentige Anleihe zu übernehmen, so konnte für die Regierung ein höherer Zinsfuß nicht in Betracht kommen.

Man kann dieses Anleihegeschäft von sehr verschiedenen Standpunkten beurtheilen. Nach außen wird jedenfalls am stärksten die Wahrnehmung wirken, daß in Deutschland die Regierung selbst bei einem Zinsfuß von fünf Prozent ohne die geringsten Schwierigkeiten zweihundert Millionen Mark zu 3 1/2 Proz., denn das ist die thatsächliche Verzinsung nach dem Ausgabeakt, aufbringt. Dann sind die Verträge, das Vertrauen in die deutschen Finanzen zu stärken, glänzend widerlegt. Ob im übrigen die Ansicht richtig erscheint, wird, die Kapitalistenwelt werde mehr als in der jüngsten Zeit geneigt sein, auf die Staatswerthe zu lauten und einer Ueberzeugung des Gründungsfiebers auf industriellen Gebiet entgegen zu wirken, muß die Zukunft lehren.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 29. Jan. Der Kaiser unternahm gestern morgen bei gewöhnlichen Spaziergängen, Mittags verabschiedete sich der Kaiser von dem König von Sachsen auf dem Bahnhof. Bei dem Abschied fand eine Familien-Gesellschaft statt. An der Abendtafel nahmen der Kronprinz und Prinz Carl-Friedrich, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Sachsen, Herzog und Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Erbprinz von Preußen und die Erbprinzessin von Preußen, der Großherzog von Sachsen, der Reichshausmarschall Fürst Hohenhausen theil.

Der König von Sachsen staltete heute mittig in Berlin der Geweihschützen einen Besuch ab und verabschiedete sich darauf vom Kaiser. Hieran begab sich der König nach Mecklenburg, um in der Nähe des Fischerort bei 2. Grade ein Anwesen zu besuchen, das dem Kaiser von Sachsen auf dem Bahnhof. Bei dem Abschied fand eine Familien-Gesellschaft statt. An der Abendtafel nahmen der Kronprinz und Prinz Carl-Friedrich, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Sachsen, Herzog und Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Erbprinz von Preußen und die Erbprinzessin von Preußen, der Großherzog von Sachsen, der Reichshausmarschall Fürst Hohenhausen theil.

Winz Ludwig von Bayern übernahm das Protektorat des neuangeordneten deutschen Schiffebundes.

Anzeigen

wenden die Spaltbreite über dem Rand mit 20 Pfd., sechs ab halbmil 15 Pfd. befristet und in der Exposition, von unten Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Restanten die Seite 60 Pfd. erscheint wöchentlich dreimal, Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Eine Kaiserrede des Graf-Regenten von Lippe. Zum Geburtstage des Kaisers fand im Schlosse zu Detmold eine Feiertagsfeier statt, bei welcher der Graf-Regent die folgende bemerkenswerthe Rede hielt:

Ich habe Sie auch in diesem Jahre zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers an feierlicher Tafel zum Tisch vereint. Es ist mir selbstverständlich, daß persönliche Erörterungen noch so inermessliche Art, wie solche mit dem letzterwähnten Graf gebracht hat und wie sie zu meinem tiefsten Bedauern auch in der Feiertagsfeier preisgegeben worden sind, nie und nimmermehr einen Einfluß ausüben können auf das freudige Bewußtsein meiner Treue zu Kaiser und Reich. Reichs- und Provinzialparlamentarische Unternehmungen haben in meinem Hause und Herzen keine Stätte! In allen Schwierigkeiten und Kämpfen, welche meiner Regierung beizutreten werden, bewahre ich festes, unbüßes Vertrauen auf Gott, pflichtgemäßes Festhalten an meinem Recht und unerschütterlichen Glauben an seinen Seg. Ob dieß Recht noch durch einen Akt der Unbesonnenheit ausdrücklich zu befestigen ist, ist für mich eine Sorge kein landesüblicher Art. So wünschenswert und erprießlich es auch wohl für die endliche Befreiung meines Landes erscheinen dürfte, daß, was längst in den meisten als das Recht meines Landes erkannt und bezugt ist, gleichgültig, so wenig bedarf meine Familie eines solchen gleichgültigen Aktes. Inner Recht von Gottes Gnaden steht auch ohne dieß absolut fest und hat nach meinem Vertrauen keine häßliche Garantie im Reich des Deutschen Reiches. Ich bin gewiss, dieses Recht einer Anerkennung durch menschliche Autoritäten bedürftig ist, ihm folge reichlich zu theil geworden. Wollte er sich schon in dem hohen Schicksalsbunde von 1897. Gleich denke ich mit dieser Ereignissen in diesem Augenblicke unerschütterlich hingegangenen großen Bismarck, der mit wiederholt und gerade in den letzten Jahren seine feste Ueberzeugung von dem Rechte meines Hauses befestigt hat. Geduld kann ich mittheilen, daß erst vor wenigen Wochen noch eine der höchstangelegenen deutschen Juristenkonferenzen, die der Universität Leipzig, in einem ausführlich begründeten wissenschaftlichen Gutachten ihre einstimmige Beschlußfassung ergiebt, daß die deutsche Reichs- und Provinzialparlamentarische Ueberzeugung von dem Rechte meines Hauses befestigt hat. Geduld kann ich mittheilen, daß erst vor wenigen Wochen noch eine der höchstangelegenen deutschen Juristenkonferenzen, die der Universität Leipzig, in einem ausführlich begründeten wissenschaftlichen Gutachten ihre einstimmige Beschlußfassung ergiebt, daß die deutsche Reichs- und Provinzialparlamentarische Ueberzeugung von dem Rechte meines Hauses befestigt hat. Geduld kann ich mittheilen, daß erst vor wenigen Wochen noch eine der höchstangelegenen deutschen Juristenkonferenzen, die der Universität Leipzig, in einem ausführlich begründeten wissenschaftlichen Gutachten ihre einstimmige Beschlußfassung ergiebt, daß die deutsche Reichs- und Provinzialparlamentarische Ueberzeugung von dem Rechte meines Hauses befestigt hat.

Die schleswigsche Politik.

Herr Miquel hat sich vor einigen Tagen von einigen dänischen Journalisten interviewen lassen. Der dänische Schriftsteller Carl N. verspricht, um in der kopenhagener "Politik" eine Mittheilung, wonach Herr Miquel u. a. geäußert haben soll, Herr v. Rittler habe hinsichtlich der eingeleiteten Maßregeln bei den Bundesversammlungen freie Hand gehabt und die schleswigsche Politik mit Miquels Zustimmung geleitet. Die schleswigsche Politik der Regierung sei lokaler Natur und befristet nicht, Dänemark zu verunglimpfen. Das habe auch der dänische Minister des Innern offiziell konstatirt. Aber die Agitation in Nordschleswig finde Unterstützung aus Dänemark, was ihm um so unbegründeter erweise, als doch die Dänen einsehen müßten, daß Schleswig für ewige Zeiten deutsch bleiben wird, wenn nicht etwa ein großer europäischer Zusammenstoß eine Aenderung herbeiführt. Miquel sprach ferner die Ueberzeugung aus, daß die dänische Regierung sich von der Agitation ferngehalten hat, und daher hoffe er auch, daß er bald mit Maßnahmen werde aufhören können, die nur lokale Zwecke verfolgten, nicht aber den allen Erost von neuem wieder aufleben lassen. Wenn es um preussischen Abgeordnetenhaus zur Abstimmung gekommen wäre, so hätten sich nach seiner Ueberzeugung keine 40 Stimmen gegen diese schleswigsche Politik gefunden. Die freiläufige Interpellation bezeichnete er als eine "Erfindung der Rittler Jg." Dem gegenüber erklärt der Abg. für Kiel, Dr. Warty, der auch die Interpellation begründete:

Der Reichspräsident unternahm Schiffsanläufe in ein zu erfahrender Politiker, um nicht einzutreten, welche erge Blöße er sich giebt, wenn er in einem für die Öffentlichkeit bestimmten Interview eine Behauptung aufstellt, für die er auch nicht den Scheitern eines Verheißes beizubringen vermag. Die "Kiel Zeitung" und deren Vetter sind an der Interpellation genau so unbefähigt, wie jeder andere Blatt; die Interpellation ist ausschließlich aus der Initiative derjenigen Abgeordneten hervorgegangen, deren Namen unter derselben stehen, und die "Kiel Zeitung" hat weder eine Anregung zu der Interpellation gegeben, noch auch nur früher als die hiesige Presse erfahren, daß die Interpellation eingebracht wurde.

In einem von der "Post Jg." veröffentlichten Artikel "Zur Schiedsgerichtsbarkeit in Nordschleswig" empfiehlt der Berliner Philosoph Professor Friedr. v. Paulsen der Regierung eine "positive Verfassungsreform", für die er drei Vor schläge macht: 1. Uebertragung von zwei dänischen Sprachgruppen in die vier dänischen Reichsteile; 2. Errichtung einer dänischen Fortbildungsschule in Nordschleswig und 3. Aufheben des Reichs-, Eltern auf gerichtlichen Wege das Erziehungsgewalt zu entziehen, weil sie ihre Kinder in eine dänische Schule schicken." Professor Paulsen beruft sich hierbei auf Bismarck, der erst durch das Sozialgesetz die sozialistische Agitation niedergelassen und dann die Arbeiterschutzgesetzgebung geschaffen wurde.

Zurückgesetzte Teppiche

Gute Qualitäten
zu
sehr billigen Preisen.

Bruno Freytag

Leipziger Strasse 100.

Eine große fast neue Material-
waren-Einrichtung als Kasten-
regale, Wandregale, Kuchenschrank,
Bücherregal, fernher 1 feiner Waren-
schrank mit Zierwerk und Marmor-
für Confiserie und Süßwaren,
passend. Außerdem Wandregale,
Wandregale, Zierregale u. v. m.
neufast sehr billig.
Friedrich Pelke, Geißstr. 25.

Sehr preiswerth sind folgende ge-
brauchte, fast noch neue Möbel zu ver-
kaufen: Salons-Gartenstuhl, Kuchel-
sohba, Fauchon-Divans mit und
ohne Sessel, Truhen, Spiegel,
architekton. u. Gemälde-Rahmen, hoch-
wertige Stühle, Büffels, Herren-
schreibtische, Bücherregale, hoch-
seine Bettstellen mit Matratze. Alle
Möbel sind in Ausbesserung, Marmor-
u. Eiche. Seiner sehr große
Auswahl in neuen Möbeln jeder
Art zu billigen Preisen.
Friedrich Pelke, Geißstr. 25.

Für Fleischer-Einrichtung:
Wiegensystem, Fleisch- u. Fleisch-
Wiegensystem, Fleischwagen mit
Sägen, Fleisch- u. Fleisch-
Wagen u. 2 großen Staubwagen,
Fleischwagen, ganz neuer Fleischwolf
u. v. m. verkauft sehr billig.
Friedrich Pelke, Geißstr. 25.

Möbeltransporte

aller Art von und nach allen Plätzen
von Zimmer zu Zimmer werden prompt und billig mittelst großer und kleiner Verfahrwagen
angeführt durch
Zillmann & Lorenz, Halle a. S.,
Speditionsgeschäft.
Contor: Deutscher Strasse 90. Fernsprecher Nr. 55.

Ballschuhe

in nur modernen, geschmackvollen Modern und verschiedensten Preisen
empfiehlt angelegentlich
C. Buchalla, 11 Gr. Steinstraße 11
alt ren. Bezugsquelle.

Zwei sehr gut erhaltene Willkomm
mit vollständigem Zubehör, mehrere
Glas- u. Marmorplatten, Zier-
u. v. m. verkauft billig
Friedrich Pelke, Geißstr. 25.

Althee-Bonbon,
von vorzüglicher Wirkung gegen
Küsten und Keuchhusten, empfiehl.
Joh. Midacher,
Poststr. 11 u. Gr. Ulrichstr. 36.

**Dothies, selbstgebacktes, süßes
Pflaumenrus,**
pro Pfund 25 Pf., 10 Pf. - Eimer
Mk. 2,30, 25 Pf. - Eimer Mk. 5.
**ff. reine
Zimmet-Marmelade,**
pro Pfund 50 Pf.,
10 Pf. - Eimer Mk. 4,50,
offenzt.
Gustav Feisch, Bäckerstr.

Eis.
Bestellungen auf einzelne Wagen
sowie Abnahme davon nimmt entgegen
Wilhelm Naumann,
Leipziger-Industrie, Rübenstr. 28 u. 29

Nächste Lotterie-Ziehungen.
Metzer Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung 11. u. 14. Februar 1899. Preis des Loses 3,50 Mark.
Dauerspiel 50.000 Mk., ferner 20.000, 10.000 Mk. bar ufw.
**St. Hedwig-Krankenhaus-
Geld-Lotterie.**
Ziehung 6. u. 7. März 1899. Preis des Loses 3,30 Mark.
Dauerspiel 100.000 Mark bar, ferner 40.000, 20.000 ufw.,
auflaufen 400.000 Mark bar.
Losse vorräthig bei
**Otto Hendel, Buchhandlung, Markt 24,
Halle a. S.**

Electricitätsgesellschaft
zahlt für Zuweisung in die Electricitäts-
branche fallender Geschäfte aller Art hohe
Provisionen. Offerten unter **J. C. 6814**
an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

**Wildhagen'sche Frauen-Industrie- und
Fortbildungsschule** **nebst Seminar für Hand-
arbeitslehrerinnen.**
Der Unterricht beginnt am **6. April** und umfasst die Fächer: Hand-
u. Maschinenarbeiten, Wäsche- u. Kinderconfection, Putzmachen, Buchfüh-
rung, Deutsch, Litteratur und fremde Sprachen, Zeichnen nach der Natur
und Entwerfen von Mustern für Stickereizwecke, Kunstlektüre in allen
Techniken, Klüppeln, Knüpfen, Gobelinwirkerei, Hochbuntstickerei,
Tüchconfection, Pensionen, Pensionen jährlich 500 Mark.
Halle, Heinrichstrasse 1, Frau E. Gehris-Wildhagen.

Die ächten
**Carl Koch'schen
Pfannkuchen**
und
Starkoffelringel
mit Vanillearoma und den feinsten
Zutaten, sowie eine reiche
Auswahl schmackvoller
**Torten
u. Kuchenauschnitte.**
empfiehlt
**Carl Koch,
Herrenstraße Nr. 1,
Fernsprecher 531.**

Von Dienstag den 31. Januar an stehen
in einer sehr großen Auswahl
**Ardennen und Dänische
Pferde**
leichter und schwerer Schlages zum Verkauf.
Gebr. Strohl, Merseburg.

**LEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT.**



Nur echt,
wenn jeder Topf
den Namenszug
in blauer Farbe trägt.

Gut erhalt. Landauer
sowie 2 exal. Antiquitäten in
gutem Zustand zu verkaufen. Näh. unt.
L. o. 1227 bei H. W. W. W. Halle

Patent-Düten-Gloset
D. R. P. 88310. ohne
Wasserspülung.
Grösste
Reinlichkeit
Kein Zug
Kein Geruch.
Fertig zum
Aufschrauben auf jeden Abtritt.
Tausende im Gebrauch.
Glänzende Anerkennungen.
Prospecte mit Illustrationen gratis und franco.
Friedr. Wagnell, Dresden 154.

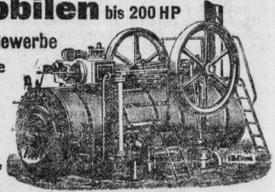
**Wurstschmalz, 4 Pfund
Schinkenwurst, 4 Pfund 60 Pf.,
Gebirgs- u. Rindfleisch, 4 Pfund 20 Pf.,
fr. Schmelz-Schmalz, 4 Pfund 50 Pf.,
Leibz. Nr. 77.
W. Nietsch, Dorotheenstr. 196.**

Annoncen.
Dienstag, den 31. d. Mts., Vorm.
von 12 Uhr ab verleiht die Geis-
treibe 29 anwendbar: 8 neue Zeva-
role, 1 Doppeltageweich, 1 Revolver,
1 Zeidin, 2 Jagdmägen, 2 Gewehr-
felle, 3 Jagdmägen, 1 Rindfleisch, 1 gr.
Bottel Korken, Saugen und Zehn-
pulver, 1 große Röhre Düllen, 15 Bild-
loder, 28 Gewehrriemen, 5 Dbd.
Bildchen, Gewehr, 1 Röhre Zehn-
pulver, 28 Dübelfellen, 1 Röhre
Zehn, 12 Zehnblätter, 1 Röhre
Zehn, 1 Bettliche mit Matratze u.
Kissen, 1 Kleiderkasten, 1 Reu-
latur, 2 Stühle, 10 Gewehr, 1
Friedrich, Gerichtsallee.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Dez. 1898: 7 1/2 Milliarden Mk.
Bankfonds 239 1/2 Millionen Mk.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normal-
prämie, je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Halle (Saale): **Dr. Wilh. Rasch, Albrechtstr. 38.**

Rollschutzwände
fabricirt
Halle'sche Jalouse- und Rollladen-Fabrik
Franz Rudolph & Co.
Krausenstraße 16. - Fernsprecher 472.

Lokomobilen bis 200 HP
für Industrie und Gewerbe
beste u. sparsamste
Betriebskraft
der Gegenwart.



Verkauft:
1895/96: 1191 Stück,
1897: 845 "
1898: **I. Sem. allein: 560 Stück mit 12 452 normalen HP.**
Total über 7000 Stück.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Für Händler
offert am Besuche in Couverts billig zur prompten Lieferung:
Lützendorfer Brikets
von vorzüglicher Qualität und nur wenig Asche hinterlassend, ab
Erstauswahl der Werke Lützendorfer Brikets, ferner von
Brikets: Grube-Coaks, Brikets und trockene Kohlensteine
ab Gutsamt Lützendorf der Werke Lützendorfer Brikets.
Dörstweil-Rattmannsdorfer
Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft,
Halle a. S., Dorotheenstrasse 18.

**Karl Koch's
Nährzwieback**



seit 15 Jahren durch erstantliche Er-
folge mehr als bewährt, unter ärztlicher
Kontrolle hergestellt, chemisch unter-
sucht, kalkphosphorhaltiges, Blut und
Knochen bildendes Nahrungsmittel ersten
Ranges, ist in Packungen zu 10, 20,
30 und 60 Pfg. erhältlich in
**Karl Koch's Nährzwieback-
fabrik, Halle a. S., in allen
besseren Kolonialwaren- u.
Drogeriehandlungen.**